

Ortsnamen sind spannende Geschichtsquellen, denn sie geben einen Einblick in die Zeit ihrer Entstehung. Der Historiker Dr. Christof Spannhoff macht sich in dieser Artikelserie auf die Suche nach den Ursprüngen der zahlreichen Ortsnamen im heutigen Stadtgebiet von Münster und kommt dabei zu interessanten Ergebnissen für die Stadtgeschichte.

# Von Radrennen, Locken und Krümmungen

## Der Ortsname Coerde

Was haben der Name des münsterischen Ortsteils Coerde und der Sparkassen Münsterland Giro miteinander zu tun? Auf den ersten Blick anscheinend recht wenig. Denn die Strecke des eintägigen münsterländischen Radsportrennens, dessen Austragung seit 2006 jährlich am 3. Oktober stattfindet, hat bislang nicht einmal durch Coerde geführt. Und doch verbindet beide eine Gemeinsamkeit: Sowohl der Ortsname Coerde als auch das aus dem Italienischen stammende Wort Giro haben den gleichen sprachgeschichtlichen Ursprung. Das italienische giro, das ‚Kreis, Umlauf‘ bedeutet und übrigens auch unserem Girokonto den Namen gegeben hat, geht auf eine indogermanische Wurzel \*gēur- ‚biegen, krümmen, wölben‘ zurück. Diese Wurzel hat nicht nur in den romanischen, sondern auch in den germanischen Sprachen gewirkt. \*gēur- ‚biegen, krümmen, wölben‘ liegt beispielsweise in altnordisch kǫrr, englisch curl ‚Locke‘ vor. Auch der Ortsname Coerde, der erstmals 1022/23 in einer Urkunde als Curithi genannt wird, ist sehr wahrscheinlich hier anzuschließen, wie die münsterische Ortsnamenforscherin Claudia Maria Korsmeier herausgefunden hat. Der Name ist, wie seine älteste Form zeigt, aus dem Erstglied Cur- und einem Element -ithi gebildet, das von der Sprachwissenschaft als Suffix bezeichnet wird. Unter einem Suffix versteht man ein unselbständiges Wortelement, das zur Bildung eines neuen Begriffes an ein anderes Wort oder einen Wortstamm angefügt wird. So wird etwa aus dem Eigenschaftswort heiter durch das Anhängen des Suffixes -keit das Hauptwort Heiterkeit. In Ortsnamen zeigt -ithi an, dass das, was im ersten Teil des Namens steht, an der benannten Stelle vorhanden gewesen ist. Coerde bzw. Curithi meint also ursprünglich einen Ort, an dem etwas krumm oder gebogen ist bzw. Krümmungen oder Biegungen vorhanden waren. Claudia Maria Korsmeier vermutet, dass es sich dabei

möglicherweise um die leichten und nur um etwa 3 m gegenüber der Münsterischen Aa erhöhten Anhöhen gehandelt haben könnte, auf denen Haus Coerde liegt. Diese Erhebungen bilden Krümmungen und Vorsprünge, die wegen der leicht erhöhten Lage Sicherheit vor Überschwemmungen boten.

Doch dass es sich bei dem Bestandteil -ithi, der in sehr vielen alten norddeutschen Ortsnamen vorkommt, um ein solches Suffix handelt, ist der Namenforschung noch gar nicht so lange bekannt. Die ältere Forschung dachte nämlich, dass es sich bei -ithi um ein eigenständiges Wort handele. Noch bis heute spukt daher in der Orts- und Heimatliteratur eine angebliche Wortbedeutung ithi = ‚Heide, Weidegrund‘ herum. Urheber dieser Gleichung war der münsterische Domkapitular Adolph Tibus (1817–1894), der sich auch mit der Geschichte des Münsterlandes beschäftigt und dazu mehrere Schriften und Aufsätze verfasst hat. Tibus interessierten auch die Ortsnamen der Region. Dabei war der katholische Geistliche der Ansicht, dass man der wirklichen Bedeutung eines Namens nur auf die Spur kommen könne, wenn man ihn richtig geographisch bestimme. Nach diesem Grundsatz ging er auch bei einem sehr altertümlichen Namen vor, der 872 als Ivorithi, um 890 als Ebirithi in Erscheinung tritt. Im ersten Teil des Wortes erkannte Tibus richtig altniederdeutsch evur ‚Eber, männliches Schwein‘. Da der gesuchte Ort nach Ausweis der Schriftstücke, in denen er genannt wird, in der Nähe von Wildeshausen lag, machte sich Tibus auf die Suche, wo dieser Ort in der Umgebung gelegen haben könnte. Und mit der Eber- oder Schweinsheide zwischen Wildeshausen und Delmenhorst meinte er, diese Örtlichkeit auch gefunden zu haben. Weil Tibus den ersten Teil des Namens als evur ‚Eber‘ identifiziert hatte, war für den Domkapitular nun vollkommen klar, dass der

Rest -ithi folglich ursprünglich ‚Heide, Weidegrund‘ bedeutet haben müsse: ‚Eber-Heide‘ war also seiner Meinung nach die genaue Übersetzung von Ebirithi. Tibus sah in -ithi vermutlich eine Entstellung aus altniederdeutsch hêtha ‚Heide‘. Der Namenforscher Hermann Jellinghaus nahm diese Erklärung auf und machte sie mit seinem auflagenstarken Buch „Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern“ populär. Seitdem geistert die Gleichung ithi = ‚Heide‘ durch zahlreiche Namenlexika, Ortschroniken und Heimatbücher. Allerdings haben die Namenforscher Jürgen Udolph und Reinhold Möller 1991/1992 unabhängig voneinander nachgewiesen, was bereits der Historiker Wilhelm Arnold 1875 vermutet hatte, nämlich dass es sich bei -ithi, -idi, später abgeschwächt zu -ethe, -ede (entstanden aus germanisch \*-ithja), um kein selbständiges Wort handelt, sondern um ein Suffix wie z.B. -heit in Gesundheit oder -keit in Einigkeit. Die Nachsilbe drückt in Ortsnamen – wie gesagt – das ‚Vorhandensein von etwas‘ aus. In der Regel handelt es sich dabei um Eigenschaften der Umgebung, z.B. die Art des Bodens, die Form des Geländes, Flora oder Fauna. Coerde ist übrigens der einzige ithi-Ortsname im heutigen Stadtgebiet Münsters. Abschließend bleibt noch die Frage zu stellen, ob das oe in Coerde als ein ö wie in Oelde oder als langes o wie in Coesfeld zu sprechen ist. Die Antwort ist hier eindeutig: Es handelt sich um ein ö, weil das i im Suffix -ithi den vorangehenden Vokal o umgelautet hat. Das ist ein regelhafter Vorgang. So finden wir auch heute noch mächtig neben Macht oder prächtig neben Pracht. In mächtig und prächtig wurde das a ebenfalls wegen des nachfolgenden i zu ä umgelautet. d